

„Wir sind eine geschlagene (beaten) Generation“, erklärte Jack Kerouac und meinte damit das Schicksal der darbenenden, unteren Gesellschaftsschichten, einer „Generation“, wie Petra Kipphoff 1996 in der ZEIT feststellte (02/96), „die sich teils geschlagen und betrogen und teils befreit und glückselig fühle - the beaten and the beaflite“, ebenfalls ein Terminus Kerouacs, der sich keinesfalls zum Opfer stillstehen wollte, sondern lieber trotzig bekannte: „Ich bin arm, darum gehört mir alles!“

Auch Allen Ginsberg, der zusammen mit Kerouac und Burroughs eine Art Triumvirat der „Beat-Generation“ bildete, erkannte den diametralen Charakter von beat. „I saw the best minds of my generation destroyed by madness, starving hysterical naked“, erklärte er einerseits in seinem Gedicht „Howl“, das seinen Ruhm begründet hatte, andererseits sah er in diesem desaströsen Zustand aber auch viele neue Möglichkeiten.“ Das Entscheidende des Beat-Seins besteht darin“, erklärte Ginsberg etwa, „auf

Zentrale Themen der Hippies, wie etwa das Leben zur Zeit des Kalten Krieges, Drogenexperimente und Bewusstseinsweiterung (vgl.: William Burroughs, „Naked Lunch“), Widerentdeckung der Natur, oder die Überwindung alt hergebrachter Tabus, Buddhismus und Freie Liebe, wurden von den so genannten „Beatniks“ erstmals so gedeutet, wodurch sie den Hippies im besten avantgardistischen Sinne vorangegangen sind.

„This is the Beat-Generation“, verkündete der Autor, obwohl sich der Begriff „Beat-Generation“ erst mit dem Roman „On The Road“ von Jack Kerouac, einem der wichtigsten Vertreter dieser neuen, literarischen Richtung, breiten konnte. „Beat-Generation“ ist ein Kunstwort, das aus dem griechischen Wort *beatos* (glücklich) und dem lateinischen *genus* (Gattung) besteht. „Beat-Generation“ ist ein Kunstwort, das aus dem griechischen Wort *beatos* (glücklich) und dem lateinischen *genus* (Gattung) besteht.

Am 16. November 1952, zur Zeit der so genannten „lost generation“, eine Bezeichnung, die ein Stimmungsbild der amerikanischen, zumeist unterprivilegierten, Bevölkerung kurz nach dem erlebten Zweiten Weltkrieg widerspiegelt, erschien im „The New York Times Magazine“ ein Artikel des 31 Jahre alten Autoren John Clellon Holmes, der später als „Beat-Manifest“ in die Literaturgeschichte eingehen sollte.

2 Es gibt zu wenig PUNK-ROCK in der DEUTSCHEN LITERATUR!
Hier kommt die NEO-BEAT-GENERATION

Linke
Literatur
hat
eine
neue
Facette



NEO-BEAT

Ben Herbst

www.ben-herbst.de

„Maggie kommt auf flinkem Fuß, Gesicht verschminkt mit schwarzem Ruß. Sagt, die Bullen hätten wieder mal Stoff in ihrem Bett versteckt, egal. Das Telefon wird sowieso abgehört! Maggie sagt: nach dem, was man so hört, Hat der Staatsanwalt den Befehl gegeben, Anfang Mai alle hops zu nehmen.“

1965 hörte sich das in Dylans „Subterranean Homeless Blues“, frei nach Kerouacs „Subterranean“, und in deutscher Übersetzung von Carl Weisner, dem deutschen Bukowski-Intimus und Entdecker, folgendermaßen an:

Kerouac, Burroughs und Ginsberg nahmen in einer intellektuell vertikalten Form den Schmutz des Alltags auf, so wie sie ihn selbst erkannte und erlebte hatten, und mit Bob Dylan, einem engen Freund Ginsbergs und Bewunderer von Kerouac, auf dessen Beerdigung er auch zugegen war, lernte eine ganze Generation, dass man über das, was man draußen auf der Straße sieht, authentische, tiefgründige, demaskierende Songs schreiben und diese performen kann, und dass sogar ohne dabei wie eine Nachtigall klingeln zu müssen, wie Dylan bis heute unter Beweis stellt. (vgl.: „Musik-Ikone mit Stimme einer Säge“ Feuilleton, Neue OZ, vom 19.10.2002)

Kurzum wurde aus der zuvor postulierten Not eine Jugend gemacht, und es entstand eine kulturelle Bewegung, die deutlich bis in die heutige Zeit nachwirkt, obwohl sich derzeit offenbar kaum jemand darüber bewusst ist, dass es gegenwärtig viele Parallelen zur historischen „Beat-Generation“ gibt: Der „große Bruder“ USA bombt Länder zurück in die Steinzeit und lässt sie auf Kosten des „alten Europas“ wieder aufbauen. Deutsche Soldaten sind in Unrechtskrise verwickelt, eine unbestimmte Angst vor Terroristen wird geschürt und dazu benutzt, wahllos Bürger zu bespitzeln. Was früher als Stasi-Methoden gebrandmarkt wurde, ist bei den gesamtdeutschen Geheimdiensten längst wieder salonfähig geworden, Lebensmittel- und Energiekosten galoppieren in die Höhe, bei gleich bleibenden Löhnen, und die jüngst veröffentlichte Armutsstudie, wonach jeder achte Deutsche am Rande des Existenzminimums dahinvegetiert, gibt Anlass zu großer Sorge.

3 eine gewisse Nacktheit zurückgeworfen zu werden, in der sich die Welt auf visionäre Art sehen lässt. Das entspricht dem klassischen Verständnis davon, was sich in der finsternen Nacht der Seele abspielt.“

4 *Wirst geboren, rote Ohren.
Schulranzen, Romanzen, lernst tanzen.
Kleidest dich ein, machst dich fein.
Versuchst 'n Erfolg zu sein.
Bist nett zu ihr, zu ihm, kaufst Geschenke.
Tust nichts stehlen, nichts entwenden.
Zwanzig Jahre die Schulbank gedrückt,
Und dann wirst du ans Fließband geschickt.*

*Junge, pass auf,
Du wirst verkauft!
Junge, gib acht,
Hast was falsch gemacht!
Junge, sieh dich vor,
Die hauen dich übers Ohr!*

www.ben-herbst.de



Ben Herbst, 1972 geboren, studierte nach einer Ausbildung zum Hotelfachmann Neuere Deutsche Philologie, Literaturwissenschaften, Romanistik und Geschichtswissenschaften in Bielefeld, Münster und Berlin.

Er arbeitet als Freier Journalist, Film- und Musikkritiker für verschiedene Zeitungen und Magazine.

Ben Herbst lebt als Freier Autor und Journalist mit zwei Straßenkatzen in Berlin.

WIR SIND DIE „WHITE NEGROES“ VON HEUTE! WIR BRAUCHEN MEHR PUNK-ROCK IN DER LITERATUR! Es wird allerhöchste Zeit festzustellen: HIER KOMMT DIE NEO-BEAT-GENERATION!

Die hauen dich übers Ohr!
Junge, pass auf!
Du wirst verkauft!

Die reiche Gesellschaft hat uns Bittsteller abgehängt? Gut! Denn aber muss sie sich auch gefallen lassen, dass wir, der Abscham dieser Gesellschaft, Hartz-IV Empfänger, kriminalisierte Drogenabhängige, Alleinverdienende, Ungebildete, Obdachlose, Wahnsinnige, Subkulturelle, Kreative, Spinner, Alkoholiker, Penner, Gemobte, Prostituierte und Ausgebootete, Bummelestudenten, Migranten, und viele andere mehr, uns solidarisiert und diesen feinen Herrschaften von außen den Spiegel vorhalten. Lass uns dankbar sein, dass wir jetzt draußen stehen. Lass uns mit Tootonioc singen: „Ich bin viel zu lange mit euch mitgegangen! Auch wir sind raus, und wir sind stolz darauf!“

„Die neue Vision“, erklärte Ginsberg einmal, „nahm den Tod der Spielermoral als gegeben und ersetzte sie durch den Glauben an die Kreativität.“ Der NEO-BEAT ist eine Einladung an kreative und aufgeweckte Geister, auf die Straße zu gehen und unverblümt darzustellen, was los ist! Man muss gar nicht anprangern oder gar predigen! Die bloße Darstellung reicht angesichts der chaotischen, unszialen Zustände in unserer Gesellschaft völlig aus und ist die ätzendste Kritik überhaupt! Gemeiner, als die Wahrheit zu transportieren, die sich dem wachen Beobachter heutzutage auf deutschen Straßen präsentiert, kann man gar nicht mehr sein!

Lass uns dabei „on the beat“, im Rhythmus bleiben, wir brauchen uns nicht aus der Ruhe bringen zu lassen. Vielmehr sollten wir allen Mühsen und Verwirren, allen Verdrossen und Depressiven zurnen: „Ja! Ihr habt völlig recht! Ihr seid nicht die Iren! Diese Gesellschaft geht gerade phänomenal den Bach herunter! Lass euch nicht ins Bockshorn jagen! So wie es euch geht, geht es vielen!“

Junge, sieh dich vor,
Die hauen dich übers Ohr!
Junge, pass auf,
Du wirst verkauft!
Keep a clean nose
Watch the plain clothes
You don't need a weather man
To know which way the wind blows

Die reiche Gesellschaft hat uns Bittsteller abgehängt? Gut! Denn aber muss sie sich auch gefallen lassen, dass wir, der Abscham dieser Gesellschaft, Hartz-IV Empfänger, kriminalisierte Drogenabhängige, Alleinverdienende, Ungebildete, Obdachlose, Wahnsinnige, Subkulturelle, Kreative, Spinner, Alkoholiker, Penner, Gemobte, Prostituierte und Ausgebootete, Bummelestudenten, Migranten, und viele andere mehr, uns solidarisiert und diesen feinen Herrschaften von außen den Spiegel vorhalten. Lass uns dankbar sein, dass wir jetzt draußen stehen. Lass uns mit Tootonioc singen: „Ich bin viel zu lange mit euch mitgegangen! Auch wir sind raus, und wir sind stolz darauf!“

„Die neue Vision“, erklärte Ginsberg einmal, „nahm den Tod der Spielermoral als gegeben und ersetzte sie durch den Glauben an die Kreativität.“ Der NEO-BEAT ist eine Einladung an kreative und aufgeweckte Geister, auf die Straße zu gehen und unverblümt darzustellen, was los ist! Man muss gar nicht anprangern oder gar predigen! Die bloße Darstellung reicht angesichts der chaotischen, unszialen Zustände in unserer Gesellschaft völlig aus und ist die ätzendste Kritik überhaupt! Gemeiner, als die Wahrheit zu transportieren, die sich dem wachen Beobachter heutzutage auf deutschen Straßen präsentiert, kann man gar nicht mehr sein!

Lass uns dabei „on the beat“, im Rhythmus bleiben, wir brauchen uns nicht aus der Ruhe bringen zu lassen. Vielmehr sollten wir allen Mühsen und Verwirren, allen Verdrossen und Depressiven zurnen: „Ja! Ihr habt völlig recht! Ihr seid nicht die Iren! Diese Gesellschaft geht gerade phänomenal den Bach herunter! Lass euch nicht ins Bockshorn jagen! So wie es euch geht, geht es vielen!“

7 Masse offenbar immer noch damit beschäftigt, sich die „Vision der Späßgesellschaft“ aus dem Kopf zu schlagen, denn zu lachen gibt es in der Tat wenig dieser Tage. Aber soll man deswegen verdrossen sein? NEIN! Nur etwas euphorisch (Kerouac: upbeat, beatific) in die Zukunft schauen.

9 Martillion aufgeflogten werden, deren Album Clutching at Straws (1987) fast durchgängig von Leben und Werk Kerouacs inspiriert ist. So zitiert beispielsweise der Torch Song fast wörtlich aus den ersten Seiten des Klassikers „On The Road“:

Der zeitgenössische, amerikamische Schriftsteller T. C. Boyle schrieb, wenn auch mit deutlichem Augenzwinkern, eine Kurzgeschichte, in der zwei jugendliche Ausrißler Kerouac an Weihnachtsferien im Haus seiner Mutter besuchen und mit ihm eine „echte“ Bemacht zelebrieren, und sogar die Köhner Lokapatrioten von BAf waren sich 2008 nicht zu schade dafür, auf dem Album „Radio Pandora“ das Lied „Wat für e Booch“ als Hommage an Kerouacs Roman „On the Road“ einzuspielen.

5 Und das ist genau das Gefühl, das 2008 ein Arbeitsloser Anfang 20, 30 oder 40 heutzutage zwangsläufig haben muss: Übers Ohr gehauen zu werden! Er weiß genau, dass er spätestens ab 40 keinen Arbeitsplatz mehr bekommt, soll aber noch 27 Jahre arbeiten, ein Hohn, natürlich, und politisches Kalkül!

Nach vier Jahren Studium befindet sich Timo Kandall, ein 31 jähriger Kulturwissenschaftler, materiell gesehen am Existenzminimum, das er mit Kellnerjobs und Freiem Journalismus bestreitet. Seine langjährige Ex-Freundin hat ihn unmittelbar nach ihrer Abschlussprüfung verlassen und zieht nun beruflich wie menschlich schadenfroh an ihm vorbei. Er hingegen wird durch die Perspektivlosigkeit seines Daseins zunehmend depressiv, körperlich ausgezehrt und scheint sich allmählich dem Alkohol zu ergeben.

Vom inneren Zwiespalt verunsichert, dass er einerseits sein Leben drastisch ändern will, andererseits aber wie festgewachsen in der derzeitigen Situation verharrt, lässt er sich widerstandslos von einer halsbrecherischen Begebenheit zur nächsten treiben.

Er tanzt Pogo mit den Punks, Polka mit der Russenmafia und frühstückt mit Prostituierten oder seinen Kollegen aus der Gastro-Szene in der Bordellkantine. Mal nimmt er an bierseligen Journalisten-„Fortbildungen“ teil, mal interviewt er betrunken einen CDU-Ministerpräsidenten, arbeitet an einer verworrenen Seminar-Arbeit über „angewandten Gonzo-Journalismus“, oder klüngelt mit Richtern, Rechtsanwältinnen und Kripo-Polizisten beim Bier in der Eckkneipe Strategien aus, die dabei helfen sollen, ihn bei verschiedenen Straftatbeständen, die später dann natürlich auch genau von dieser Klientel verhandelt werden, mit einem blauen Auge davonkommen zu lassen...

Von Politikern, und nicht nur von solchen der Partei der Besserverdienenden (FDP), wird jeder fünfte Deutsche mittlerweile zynisch zum Anhänger des „abgehängten Prekariats“ erklärt, was nichts anderes als abgehängter Bittsteller bedeutet: Aufschlussreich tatsächlich, was für ein Menschen verachtender Standpunkt da von unseren „Volksvertretern“ einer breiten Schicht der Bevölkerung gegenüber eingenommen und in „Politikersprech“ geschmeidig verhüllt wird. Klar, von den Ungebildeten und Armen, das wissen diese edlen Herren, werden sie ohnehin nicht verstanden. Die haben ja kein Geld, für die Lateinschule! Aber auch die angeblich „christlich“ und in Wahlkämpfen immer wieder gerne auch „sozial“ daherkommende Union und die langsam aber sicher immer bedeutungsloser werdende SPD stoßen ins gleiche Horn. Sind immer schnell dabei, von Wählerauftrag zu sprechen, wenn es um Machterhalt geht. Mit der LINKEN hingegen, die zurzeit quasi als einzige Partei die Belange des kleinen Mannes vertritt, soll aber möglichst gar nicht erst verhandelt werden. Wählerauftrag? Pustekuchen! Politische Entmündigung des Bürgers, das ist wohl treffender! Aber angeblich, so wollen uns die Steigbügelhalter der Lobbyisten weismachen, wäre es ja utopisch, den Staat sozialer zu machen! Wäre nicht finanzierbar! Wie muss sich jeder achte Deutsche dabei fühlen, bei jeder Gelegenheit als Sozialschmarotzer hingestellt zu werden, während sich die Regierenden am laufenden Band die Diäten erhöhen, und der Geldadel, den sie bedienen, Milliarden am Fiskus vorbeischleust, um sich so schnell es geht in irgendeinem Steuerparadies, auf Kosten der abgehängten Bittsteller, einen lauen Lenz zu machen? Junge, sieh dich vor!

Junge, pass auf!
Du wirst verkauft!

„Nicht umsonst beschrieb Norman Mailer die Beatniks als „white negroes“. Sie waren das bewusste Pendant zur nervösen, der Symmetriebelesenheit des Mainstreams offen ins Gesicht spuckenden Musik der schwarzen Bebop-Teufel.“ (Steven Watson: Die Beat Generation) DAS war Beat früher und genau DAS ist NEO-BEAT auch heute noch. Nur, dass die „white negroes“ heutzutage keine inzwischen längst etablierte Jazz-Musik sondern Punk-Rock, Independent, Metal oder ähnliches hören.

Wir leben in einer Zeit, in der Johnny Depp, Duz-Freund von Gonzo-Journalist Hunter S. Thompson, Kerouacs „On the Road“ als seinen Koran bezeichnet; in einer Zeit, in der Beat-Themen immer mal wieder von Independent-Bands wie beispielsweise den Sportfreunden Stiller („Unterwegs“) oder von der Metal-Band

ben herbst
Timo Sandale oder:
Wie man eine
Stadt austrinkt



roman

Nach unterschiedlichen Frauengeschichten, etwa mit der Prostituierten Nadja, seiner Chefkellnerin Anne oder der Femme Fatale Jutta Jahns, und nachdem er es in der Stadt zu unangenehmer Berühmtheit gebracht hat, ist er emotional desillusioniert und mit den Nerven am Ende.

Ausgerechnet auf dem Punk-Konzert, wo Timo mit einem außerordentlichen, dionysischen Gelage der Frauenwelt endgültig abschwören will, trifft er eine junge Lehramtsstudentin, die eine Stelle in Berlin antreten will. Plötzlich wird Timo mit einer dunklen Epoche seiner Vergangenheit konfrontiert...

Der Roman erscheint voraussichtlich Anfang 2009. Zurzeit befindet sich der Autor in Verhandlungen mit verschiedenen Verlagen.